

# Ein Fussballstar, der keiner sein will

## Eintracht-Talent Sebastian Rode kam auf Stippvisite nach Dieburg und erfüllte zahlreiche Autogrammwünsche

**Dieburg** (jb) ■ Aufgeregt warten zwei Knirpse im schwarz-roten Trikot bewaffnet mit Filzstift und Kamera auf ihr großes Vorbild. Eintracht-Profi Sebastian Rode, seit Sommer 2010 mit den Adlern auf Torjagd, ist heute zu Gast in der Gersprenzstadt. „Seit er 15 Jahre alt war, hat Sebastian seine Fußballschuhe hier gekauft“, verriet Geschäftsinhaber Adi Grimm nicht ohne Stolz. „Er ist ein volksnaher Typ und starker Spieler, obwohl er so jung ist. Wir freuen uns, dass er heute hier ist.“ Mit seiner Freude ist er dabei nicht allein. Zahlreiche – vor allem kleine – Eintracht-Fans haben sich im Laden versammelt, um den Spieler der 2. Bundesliga persönlich zu treffen.

„Die Ankündigung eines ‚Eintracht-Stars‘ hat ihm gar nicht gefallen, er fühlt sich einfach nicht als Star“, weiß man im Sport-Fachgeschäft in der Zuckerstraße, aber das sehen die Fans wohl anders. Mit 15 Minuten Verspätung taucht er dann auf. Sympathisch ist der Blondschoopf – und ausdauernd. Gut gelaunt und mit viel Geduld gibt er fleißig Autogramme, signiert

Karten, Bälle, Trikots und Schals und posiert für etliche Erinnerungsfotos.

Aktuell hat sein Verein acht Punkte Vorsprung auf den Relegationsplatz und hat für die entscheidenden Abschlussspiele in Aachen und Karlsruhe zwei Gegner aus dem Tabellenkeller vor sich. Die Mission Wiederaufstieg scheint zum Greifen nah, ein Scheitern unwahrscheinlich. Doch noch übt sich der 21-Jährige in Zurückhaltung: „Wenn wir am Montag in Aachen gewinnen, sieht es gut aus, aber noch sind wir nicht aufgestiegen“, betont der Spieler, der vor der Eintracht unter anderem bei Kickers Offenbach und Darmstadt 98 gekickt hat.

Mit den Angeboten, die der als vielversprechendes Talent gehandelte Mittelfeldspieler in der Vergangenheit von Bundesliga-Vereinen bekam, beschäftigte er sich nicht weiter: „Ich bin momentan glücklich bei der Eintracht und fühle mich wohl hier.“ Sein Vertrag in Frankfurt läuft noch bis 2014. Auch was die Zukunft von Trainer Armin Veh angeht, hält sich Rode bedeckt. „Wenn wir

wirklich aufsteigen, hat Veh erreicht, was er wollte“, weiß Rode. „Was ihn betrifft, gibt es im Team keine zwei Meinungen – wir stehen geschlossen hinter ihm.“

Das Unentschieden gegen Ingolstadt vergangene Woche sei „ärgerlich“ und „ein schweres Spiel daheim“ gewesen, nicht zuletzt, weil hinten alle dicht gemacht hätten. „Man selbst ärgert sich ja am meisten über verlorene Punkte.“ Trotzdem sei die Stimmung in der Mannschaft gut, das Ziel Aufstieg fast geschafft. Aber eben nur fast. „Jetzt liegt der Fokus erstmal auf Aachen. Und die brauchen unbedingt Punkte, können deshalb nicht nur hinten drin stehen“, so Rode.

Die grandiose Stimmung gegen den FC Erzgebirge Aue nur drei Tage später habe er nur in Teilen wahrgenommen. „Während das Spiel läuft, kriegt man natürlich nicht alles mit von dem, was in der Fankurve passiert. In Aktion ist man da einfach zu fokussiert auf sein Spiel. Aber bei kurzen Spielunterbrechungen nimmt man dann doch einiges wahr.“ Die La-Ola-Welle durchs Stadion

zum Beispiel, „und später wurde die Stimmung auch immer ausgelassener“, erinnert er sich an das letzte Heimspiel vor rund 47000 Zuschauern. Natürlich freue man sich über Fangesänge und tolle Choreos im Stadion, „diese positive Energie nimmt man ja mit ins Spiel“.

Aber: „Erst wurden wir gegen Ingolstadt ausgepiffen, und bei einem Sieg soll man dann auf einmal wieder Party machen und fröhlich sein.“ Ob es schon Pläne für die Aufstiegfeier gebe? „Noch sind wir ja nicht aufgestiegen“, bremst Eintrachts blonder Sechser erneut jegliche Eu-

phorie, „aber wenn’s soweit ist, wird’s sicherlich was geben. Damit beschäftigen wir uns erst nach Aachen.“ Zum Abschluss gab’s von Adi Grimm als Dankeschön noch einen „Fritz-Walter-Sekt“ inklusive guter Wünsche für den Eintrachtler – „So gut sollst du auch mal werden!“



Schrieb geduldig Autogramme und posierte für Erinnerungsfotos: Viele – vor allem kleine – Fans nutzen die Gelegenheit, um Eintracht-Spieler Sebastian Rode persönlich zu treffen. Foto: jbb